1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 41.

Mittwoch den 23. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. Mai. Se. Majestät der König haben dem Polizei-Commissarius, Hauptmann Stopffel zu Danzig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Ludw. Aug. Simon zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Köln zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosoph. Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Glocker, zum ordentlichen Professor der Mineralogie in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Kaufmann Hamilton Roß in der Kapstadt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu Allerhöchstdero Consul zu ernennen geruhet.

Der Notariats-Candidat Carl Eilender ist zum zweiten Notarius im Stadt-Kanton Bonn, mit Anweisung seines Wohnorts in Bonn, bestellt worden.

Se. Exc. der wirkl. Geh. Rath, Freiherr Alexander v. Humboldt, ist von Paris; der Königl. Baiersche General-Major v. Hertling, von München, und der Königl. Schwed. General-Consul v. Lundblad, von Greifswald hier angekommen.

Der General-Major und Commandant von Colberg, v. Ledebur, ist nach Colberg von hier abgegangen.

Berlin, den 19. Mai. Se. Majestät der König haben dem Archivarius und ordentlichen Professor an der Universität zu Breslau, Dr. Gustav Adolph Stentzel, das Prädikat eines Geheimen Archiv-Raths zu ertheilen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Hauptlehrer an der evangel. Pfarrschule in Elberfeld, Johann Wilms, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Friedrich Ludwig Heinrich Ax in Arnsberg ist zum Justiz-Commissarius zu Burbach bestellt worden.

Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Wilhelm Knippschild in Arnsberg ist zum Justiz-Commissarius bei dem Justiz-Amte in Medebach bestellt worden.

Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Johann Wilhelm Adolph Reinhard in Arnsberg ist zum Justiz-Commissarius zu Meschede bestellt worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstihre Tochter, die Prinzessin Louise Hoheit, sind von Ludwigslust hier eingetroffen, und auf dem Königlichen Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist nach Breslau von hier abgegangen.

Bei der am 12. und 14. d. M. fortgesetzten Zie-

hung der 5ten Klasse 65ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 18201. nach Magdeburg bei Brauns; 1 Gewinn zu 5000 Thlrn. auf Nr. 71824. in Berlin bei Seeger; 4 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 9983. 32785. 51288. und 54646. in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei Prinz, Frankfurt bei Decker und nach Landsberg an der Warthe bei Borchardt; 32 Gewinne zu 1000 Thalern auf Nr. 1739. 6484. 6712. 11918. 13339. 20631. 23283. 25587. 26753. 31560. 31932. 35013. 35199. 40303. 43145. 48386. 49750. 50885. 54440. 55064. 62799. 66702. 66926. 76343. 76824. 77745. 78200. 78642. 82796. 83781. 86774. und 87038. in Berlin bei Alevin, 2mal bei Burg, 2mal bei Gronau, bei Jonas und 2mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei H. Holschau sen., bei J. Holschau jun. und 2mal bei Stern, Cöln 3mal bei Reimbold, Elbing bei Levysohn, Erfurt bei Tröster, Glogau bei Bamberger, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Burchard, Liegnitz 2mal bei Riedel, Minden bei Wolfers, Münster bei Hüger, Posen bei Pape, Reichenbach bei Parisien, Siegen bei Hees und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 28 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 2642. 7253. 8172. 16237. 20479. 22939. 23353. 24374. 30089. 30782. 33130. 39516. 39893. 40367. 41449. 43856. 52448. 54940. 58371. 59047. 61449. 63931. 64221. 71154. 72239. 73728. 74643. und 75334. in Berlin bei Alevin, bei Joachim, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Gerstenberg, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Rotzoll, Hirschberg bei Martens, Jülich bei Mayer, Königsberg in Pr. bei Burchard und bei Samter, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Neisse bei Jäkel, Posen bei Pape, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Wilsnach, Torgau bei Schubart und nach Zeitz bei Zürn; 55 Gew. zu 200 Thlrn. auf Nr. 1021. 3181. 6453. 6505. 8041. 8952. 9053. 10035. 17179. 22010. 22918. 23674. 24620. 25883. 26686. 27028. 28479. 29414. 29542. 32671. 35932. 36948. 37050. 38010. 40708. 42091. 42894. 43458. 44098. 46250. 47411. 47806. 50922. 54344. 55204. 56038. 58864. 61222. 61492. 63396. 64808. 65397. 65619. 67398. 69658. 70311. 70614. 73764. 74200. 77136. 81324. 84063. 85144. 87474. und 88038. — Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 15. Mai 1832.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Bei der am 15. und 17. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 65ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel ein Hauptgewin von 20,000 Thlrn. auf Nr. 8424. in Berlin bei Securius; 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlrn. fielen auf Nr. 15402. u. 44043. nach Landsberg a. d. W. bei Borchardt und nach Ratibor bei Steinitz; 1 Gewinn zu 5000 Thlrn. auf Nr. 2061. in Berlin bei Israel; 5 Gewinne zu 2000 Thlrn. auf Nr. 18320. 25831. 41972. 48626. und 55690. in Berlin bei Mestag, nach Halle bei Lehmann, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und nach Stettin bei Wilsnach; 28 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 1941. 6898. 9619. 9823. 12648. 14376. 15335. 17712. 18271. 19945. 23045. 23713. 24286. 27396. 31725. 33327. 33556. 44215. 52667. 64011. 70389. 71545. 72782. 72856. 79854. 81387. 81651. und 83103. in Berlin 2mal bei Alevin, bei Burg, 2mal bei Gronau und 6mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau bei Gerstenberg, 2mal bei J. Holschau jun. und bei Leubuscher, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Reinhardt, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Benoit, Frankfurt bei Salzmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard, Magdeburg bei Brauns, Merseburg bei Kieselbach, Naumburg bei Kayser, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Wilsnach; 35 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 608. 1439. 7821. 8657. 8970. 10049. 12093. 14686. 14995. 15139. 19275. 22373. 27354. 29760. 33482. 37591. 40219. 40913. 48429. 48886. 52946. 53934. 57517. 58362. 60558. 60848. 62368. 63617. 64879. 66332. 78982. 80852. 81547. 86206. und 88311. in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Gronau, 2mal bei Joachim, 2mal bei Matzdorff und bei Mestag, nach Aachen bei Levy, Brandenburg bei Ludolff, Breslau bei H. Holschau sen. und 3mal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt, Düsseldorf bei Simon und bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Baßwitz, Halle 2mal bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Königsberg in Pr. 2mal bei Borchard und bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Meseritz bei Golde, Oppeln bei Birkenfeld, Potsdam bei Hiller und nach Stettin bei Rolin; 58 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 835. 899. 1229. 2976. 7226. 9145. 11920. 12723. 14598. 14886. 15087. 17849. 18629. 20170. 21504. 22662. 26572. 28949. 30072. 33338. 33920. 34082. 34859. 35460. 35862. 40091. 40455. 41394. 41616. 43072. 44437. 46057. 48198. 48454. 53343. 53756. 56481. 60966. 63248. 63593. 68710. 68743. 69638. 70829. 71947. 74328. 75311. 76491. 76873. 77700. 78528. 80330. 81287. 81925. 81941. 82995. 83689. und 87884. Die Ziehung wird fortgesetzt. Berlin, den 18. Mai 1832.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Posen, den 13. Mai. Heute ist hier die von der Gnade Sr. Majestät des Königs verliehene „Städteordnung" eingeführt worden. Von einer großen An-

zahl Bürger begleitet, begab sich der königl. Comissarius, der Hr. Ober-Regierungsrath v. Tenspolde, in die Pfarrkirche, wo der vortragende Geistliche in einer passenden Kanzelrede die Pflichten der Bürger gegen den Staat und zunächst gegen diejenige Gemeinde, der sie unmittelbar angehören, trefflich auseinandersetzte, und zeigte, wie nur Aufopferung der einzelnen Interessen für das Wohl des Ganzen etwas Rechtes zu Stande fördern könne, wie nur durch den redlichen Willen das Ganze zu fördern, der Muth sich erzeuge, die Rechte der Gesammtheit gegen etwanige Eingriffe von irgend einer Seite her zu vertheidigen. — Nach der neuen Ordnung ist die Stadt in fünf Bezirke eingetheilt, denen jedem mehrere Vorsteher mit einer gleichen Anzahl von Stellvertretern gegeben sind, und die zusammen den Munizipal-Rath ausmachen, welcher den Ober-Bürgermeister und die übrigen Stadt-Beamten zu wählen hat. Die Wahl dieser Vorsteher ist ganz nach den Wünschen der Bürger ausgefallen.

Mehrere literarische und künstlerische Unternehmungen sind hier im Gange. Von den Werken des Alexander v. Bronikowski wird eine polnische Uebersezzung auf Pränumeration angezeigt; eben so wird von Hrn. v. Raumer's vielgelesener Schrift über Polens Untergang eine Uebertragung in's Polnische mit Nächstem erscheinen. In einer hiesigen lithographischen Anstalt erscheinen die Portraits sämmtlicher Kurfürsten der Mark Brandenburg lithochromirt, so wacker ausgeführt, daß man die bisher erschienenen Blätter fast für Oelbilder halten möchte.

Deutschland.

Braunschweig, den 14. Mai. (Deutsche Nat.-Z.) Die Untersuchung gegen die Gräfin v. Wrisberg, den ehemaligen Obristlieut. v. Kalm und ihre Mitschuldigen ist nunmehr der ordentlichen Gerichtsbehörde übertragen worden. Nachdem dieselbe ihre Thätigkeit begonnen, hat sie sich in der Nothwendigkeit gesehen, sich mehrerer Personen, auf denen der Verdacht einer Theilnahme an dem Komplotte ruhet, zu versichern. Es sind dem gemäß, und auf vorgängige Requisition, der Hofrath Fricke, der Justiz-Amtmann Groscurd, der Obristlieut. v. Henninges, der Kammerrath Böhlken, und der Pferdeverleiher und Schenkwirth Pfeifer, durch die Polizeibehörde am gestrigen Abend verhaftet, und alsdann sogleich in das Gefängniß zu Wolfenbüttel abgeführt worden.

Frankfurt a. M., den 12. Mai. Unsere Stadt hatte vor einigen Tagen auch ihre Cholera-Gerüchte. Ein hiesiger Arzt ist verdächtigt, Brechweinstein in ein Salzfaß zu verschiedenen Malen geworfen, und dadurch bei vielen Hausbewohnern gefährliche Zufälle veranlaßt zu haben. Dieser Arzt wohnt nämlich in dem Hause eines hiesigen Bierbrauers, und die Familie dieses Bierbrauers nebst einigen anderen Einwohnern, die mit dem Hausherrn gemeinschaftlichen Tisch haben, erkrankten am Durchfall und Erbrechen, und zwar mehrmals in einer Woche. Der herzugerufene Arzt der Familie schöpfte Verdacht, daß in den Speisen eine schädliche Substanz enthalten seyn möchte, und nach langem vergeblichen Forschen fiel er darauf, das in der Küche offen hängende Küchensalz zu untersuchen. Zwei Chemiker fanden dasselbe mit einer beträchtlichen Menge Brechweinstein vermischt. Nun wurde der im Hause wohnende Arzt (auch, wie es heißt, noch aus sonstigen Rücksichten) verdächtig, da sein Zimmerschlüssel in der Küche hing, er sonach leicht und zu jeder Zeit in die Küche kommen, überdies ein Anderer nicht so leicht den Brechweinstein erhalten konnte. Die Untersuchung gegen den Arzt hat indessen, so viel bekannt, noch kein Resultat geliefert.

Wiesbaden, den 11. Mai. Vor einigen Tagen wurde der Landtags-Deputirte Schott in dem von ihm bewohnten Gasthause, von zwei hiesigen Bürgern, dem Klempner Pape und dem Schuhmacher Thamarus, auf das Gröblichste beleidigt, was die Verhaftung derselben zur Folge hatte. Hiesige Einwohner aus der untersten Volksklasse, ohne Zweifel von Anderen dazu aufgefordert, beabsichtigten, beide Inhaftirten gestern Abend gewaltsam aus dem Gefängniß zu befreien, was nicht gelang, jedoch einen Auflauf veranlaßte, der durch schnelles und kräftiges Einschreiten von Seiten des Militairs augenblicklich wieder zerstreut wurde. Es fielen dabei mehrere Verhaftungen vor. Die polizeiliche Untersuchung wegen dieser Sache befindet sich in vollem Gange. — Es befinden sich in hiesiger Stadt jetzt über 1000 Mann Truppen.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 11. Mai. Nicht nur in der Residenz, sondern auch an mehreren anderen Orten des Herzogthums, sind Unruhen ausgebrochen, die aber schnell unterdrückt wurden. Der Abg. Schott hat Wiesbaden verlassen, wahrscheinlich um nicht zu neuen Aufregungen Anlaß zu geben.

Marburg, den 5. Mai. Der neulich von Cassel hier angekommene neue außerordentliche Professor, Dr. Bock, hat sich hier keiner guten Aufnahme zu erfreuen gehabt. Die Studenten vereinigten sich sammt und sonders, keine Collegien bei ihm zu hören, und ihm bei seiner Ankunft eine Katzenmusik zu bringen. Dies geschah denn auch wirklich am ersten Abend seines Hierseyns. Um anderweitigen Störungen der öffentlichen Ruhe vorzubeugen, versammelte sich die Bürgergarde. Der Lärm, den dieser Vorfall veranlaßte, war sehr groß.

München, den 10. Mai. Fürst Wrede ist am 7. d. von Wien wieder hier eingetroffen.

Der Ausdruck „Regierung de facto," in Beziehung auf die jetzige franz. Regierung in der baier. Staats-Zeitung Nr. 45. gebraucht, hat die franz. Gesandtschaft hieselbst, wie es heißt, etwas unangenehm berührt. Die Gesandtschaft hegt, wird hinzugefügt, den Wunsch, diesen Ausdruck widerrufen, oder in einem für Frankreich nicht beleidigenden Sinne erklärt zu sehen. Eine öffentliche Aufforderung, hierin das Stillschweigen bald zu brechen, findet sich bereits in einem öffentlichen Blatte.

Augsburg, den 12. Mai. (Allg. Z.) Um der schmerzlichen Ungewißheit ein Ende zu machen, in der sich die noch in Oesterreich befindlichen poln. Offiziere (über 300 an der Zahl) befinden, hat der franz. Botschafter am Wiener Hofe, Marschall Maison, in einem an das Regensburger Polen-Comité gerichteten Schreiben versprochen, jenen Offizieren Pässe nach Frankreich auszustellen; da er aber, fügte er hinzu, von seiner Regierung keine Fonds zur Unterstützung der Reise der Polen durch Deutschland empfangen habe, so könne er die Pässe nur dann ausfolgen lassen, wenn die Polen-Vereine in Süddeutschland für die Kosten des Zuges von der böhmischen bis an die französische Grenze Sorge tragen wollten. Die Comités in Regensburg und Augsburg haben bereits, obgleich ihre Mittel sehr geschmolzen sind, im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger, ihre Hülfe zugesagt. Der Weg der Polen soll von Regensburg und Günzburg nach Ulm gehen, von wo aus, wie man hofft, die würtembergischen Hülfs-Vereine für das weitere Fortkommen menschenfreundliche Sorge tragen werden.

Aus Rheinbaiern, den 9. Mai. Das „rheinbaierische Kreisamts- und Intelligenzblatt" vom 4. d. enthält, außer der Bekanntmachung von der allmählig erfolgten Konfiskation von neun verschiedenen Journalblättern, nachstehendes Rescript der königl. Rheinkreis-Regierung: „Im Namen rc. Die Constitution des Reichs, namentlich das hiezu gehörende Edikt III, bezeichnet in seinem §. 1. genau die Grenzen, innerhalb welcher sich der Buchhandel und die Presse frei bewegen dürfen: dem ersteren, d. h. den berechtigten Buchhandlungen, ist in Ansehung der gedruckten Schriften freier Verkehr zugesichert, und der letzteren die Befreiung von der Censur in Ansehung der in diesem Paragraphen bezeichneten Schriften gewährt. Ueber diese Grenzen hinaus kann um so weniger eine Ausdehnung zugegeben werden, wenn hierdurch eine Verletzung der bestehenden Landesgesetze bezweckt werden soll."

Die Speyerer Zeitung meldet aus Annweiler vom 7. d. M.: „Gestern Abend um halb 9 Uhr rückte ein Trupp von jungen Leuten aus Annweiler, unter Absingung von Freiheitsliedern, mit einem Freiheitsbaum in die Stadt ein. Derselbe wurde an dem Marktbronnenstocke, welcher in früherer Zeit als ein Asyl gedient hatte, aufgepflanzt. Von diesen Dingen benachrichtigt, versammelt sich in aller Eile der Stadtrath, welcher beschloß, „daß man die Leute erst austoben lassen sollte, da Gewalt anzuwenden in dem Moment nicht rathsam sey." Ein Kaminfeger, ein Altbaier, von Unwillen erfüllt, ergreift eine Axt und stürmt unter den Haufen, um den aufgestellten Baum umzuhauen, wird aber alsbald ergriffen, und Hunderte von Fäusten spielten ein Allegro auf seinem Körper. Ein anderer Haufe geht auf das Stadthaus, um die alte dreifarbige Fahne zu holen. Da der Baum den Burschen wahrscheinlich nicht hoch genug war, so wurde unter lautem Rufen: „es lebe die Freiheit! es lebe Schüler!" ein anderer, höherer, auf den Platz, wo bei Ausbruch der franz. Revolution der Freiheitsbaum stand, eingegraben und aufgestellt. Sonstige Excesse gab es nicht dabei. Ordentliche Männer nahmen keinen Theil daran; der ganze Haufe bestand meistens aus rohen Handwerksburschen, Taglöhnern und Gesindel." — In einem durch zwei Nummern laufenden Artikel zählt die Speyerer Zeitung die Ursachen der Aufregung der Gemüther in Rheinbaiern her, welche ihr zufolge sind: 1) die Mauth, 2) Siebenpfeiffer's Versetzung, 3) Wegziehen der Garnison von Zweibrücken, 4) die Schenk'sche Censur-Ordonnanz, 5) die Ausschließung erwählter Staatsdiener von der Ständeversammlung, 6) der beständige Kampf der Regierung mit der Deputirtenkammer, 7) Böhnen's Ernennung, 8) Stichaner's Versetzung, 9) die neuesten Maaßregeln gegen die Presse, und 10) die Maaßregeln gegen Fein.

Belgien.

Brüssel, den 11. Mai. (Courr. belge.) Wir können mit Gewißheit behaupten, daß ein 59stes Protokoll, wovon das Ministerium Kenntniß hat, hier angekommen ist, welches noch unheilbringender für Belgien ist als selbst das 58ste, dessen Vorhandenseyn das Ministerium selbst jetzt nicht mehr zu leugnen wagt. Was die russische Ratifikation betrifft, so sind die Vorbehalte, die der Kaiser macht, in dem Texte der Ratifikation selbst enthalten. Die Fragen wegen der Schuld, der Schelde- und Rhein-Schifffahrt, und wegen Benutzung der Landstraße über Sittard, sollen von Neuem in Erwägung gezogen werden, indem Hr. Vandeweyer, ohne Ermächtigung abseiten unserer Regierung, der so bedingten russ. Ratifikation beigetreten ist. Da nun andererseits auch die Luxemburger Frage durch die Vorbehalte Preußens und Oesterreichs auf's Neue berathen werden soll, so kann man wol sagen, daß Belgien sich wieder in eine eben solche Ungewißheit gestürzt sehen wird, als die frühere war. — N. S. So eben erfahren wir, daß die Zurückbe-

rufung des Hrn. Vandeweyer gestern Abend (9ten) im Minister-Conseil beschlossen worden. Der König ist entrüstet über das Betragen dieses Gesandten, der, durch seinen Beitritt zu der russ. Ratifikation, gegen seine Instruktionen gehandelt zu haben scheint.

(Mémorial.) Es unterliegt keinem Zweifel, daß die russ. Ratifikation von zwei Protokollen (Nr. 58. und 59.) begleitet ist. (Das Mémorial spricht nun weiter in demselben Sinne wie der Courrier belge, und fügt noch nachstehende Bemerkung hinzu: „Merkwürdig ist, daß die russ. Ratifikation das Datum vom 18. Januar führt; man erinnert sich, daß Graf Orloff erst am 30. jenes Monats St. Petersburg verließ.")

Frankreich.

Straßburg, den 9. Mai. Der Präfekt des Niederrheins giebt im „Niederrhein. Kurier" ein trauriges Bild von der unglücklichen Lage, worin sich die deutschen Auswanderer, 1200 bis 1300 an der Zahl, zu Havre befinden. Da die Cholera unter ihnen ausgebrochen ist, so sucht die Stadt Havre sie so viel als möglich abzuweisen, und auf dem Lande zeigt man sich nicht viel gastfreundlicher. Die meisten Familien haben ihre geringe, zur Bezahlung der Ueberfahrt bestimmte, Geldhabe bereits verzehrt, und sind jetzt in Elend.

Paris, den 10. Mai. Cholera-Bülletin. Am 8. sind hier 48 Personen gestorben (26 in den Lazarethen und 22 in den Privatwohnungen), also 13 mehr als Tages zuvor; dagegen starben gestern 13 weniger als am vorhergehenden Tage. — Am stärksten hat wol die Cholera in der Gemeinde Herblay an der Seine gewüthet. Dieselbe hat 1600 Einwohner, von denen binnen 24 Tagen 250 erkrankt und 50 gestorben sind. Dies Verhältniß würde in Paris 129,000 Erkrankungen und 24,000 Todesfälle ergeben haben.

(J. des Déb.) In der letzten ärztlichen Consultation, die über Hrn. C. Périer gehalten wurde, siegte, wie man sich erinnert, die Meinung des Dr. Broussais ob. Die von diesem geschickten Arzt angewendeten Mittel haben eine heilsame Krisis hervorgebracht, aus welcher man die erfreulichsten Hoffnungen schöpfen kann. Gestern Morgen haben Hr. Broussais und seine Collegen erklärt, daß sie nunmehr der Krankheit Herr geworden sind. Die gegründetste Hoffnung ist vorhanden, daß die Gesundheit des Hrn. Minister-Präsidenten nunmehr baldigst hergestellt seyn wird. Die Authenticität dieser Nachrichten wird garantirt.

Der Moniteur enthält folgende Depesche aus Marseille vom 9.: „Ich habe die Gewißheit, daß die Dame am Bord des Dampfbootes „Carlo Alberto" nicht die Herzogin von Berry ist." Diese Nachricht rechtfertigt die Vorsicht der Regierung in ihren Mittheilungen. Dieselbe hat jetzt Befehl gegeben, daß das Schiff mit allen Passagieren, ohne Unterschied des Geschlechts, nach Frankreich gebracht werde. Der erste Präsident, Hr. Pataillés, ist einer der Untersuchungs-Richter. — Alle Nachrichten aus dem Süden lauten günstig."

Auf der hiesigen königl. Bibliothek hat ein abermaliger Diebstahl statt gefunden. Auf Befehl des Ministers hat man an mehrere Säle der oberen Stockwerke des Gebäudes die Siegel angelegt.

Ein Journal verkündigt die Zusammenberufung der Kammern auf den 1. August. Sie ist aber nicht wahrscheinlich, wenn das jetzige Ministerium am Ruder bleibt. Dies vermag ohne Hrn. Périer nichts, der, obgleich er sich etwas besser befindet, dennoch nicht bis zu jenem Zeitpunkte in dem Grade hergestellt seyn wird, daß er die Leitung der Geschäfte wieder übernehmen kann.

In Toulon herrscht große Unruhe. Man fürchtet einen Ausbruch derselben. Einestheils wollen die Carlisten, heißt es, einen verzweifelten Versuch machen, andererseits sind die Patrioten auf's Aeußerste erbittert.

Paris, den 11. Mai. Heute verließen drei Wagen mit Mobilien das Ministerium des Innern, um nach Hrn. Périer's Landhaus zu Boulogne (bei Paris) geschafft zu werden, welches derselbe nächstens beziehen wird.

Die Oppositions-Journale schenken fast sämmtlich der Depesche des Moniteur, wonach die auf dem Dampfschiff Carlo Alberto befindliche Dame nicht die Herzogin von Berry seyn soll, keinen Glauben.

In der Quotidienne heißt es, der Capitain des Carlo Alberto habe seit längerer Zeit im Einverständniß mit der Polizei zu Paris gestanden, und daher sein Schiff, um eingegangenen Verbindlichkeiten ein Genüge zu leisten, mit gutem Vorbedacht nehmen lassen (?).

Am 4. waren Hr. Foy, Adjutant des Kriegsministers, und Hr. von Houdetot, Adjutant des Königs, zu Marseille angekommen und sogleich nach Ciotat abgereiset.

Die englischen Journale vom 8. sind mit Staffette hier eingetroffen. Es herrscht große Bestürzung über die Nachrichten, die sie mitbringen. Die Papiere fielen sogleich bedeutend.

In einem vor einigen Tagen bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingegangenen Schreiben des Hrn. v. Talleyrand heißt es, er kenne sehr wohl die Gerüchte von seiner Zurückberufung und seinem Eintritt in das Ministerium. Allein seine Absicht sey, niemals nach Frankreich zurückzukehren und dort seinen Wohnsitz wieder aufzuschlagen; er habe sich an die englische Lebensweise gewöhnt und werde daher in England bleiben.

(Comm.) Wir können mit Gewißheit versichern (heißt es in einem Privatschreiben aus London, das von guter Hand kommt), daß die Bedingungen der russ. Ratifikation des Traktats vom 15. November von solcher Beschaffenheit sind, daß Belgien sie nicht eingehen kann.

(Const.) Fortwährend verbreiten die Carlisten noch Proklamationen in Paris, wodurch sie die Bewohner Frankreichs zum Umsturz der jetzigen Regierung aufzureizen suchen, indem sie denselben die Julius-Revolution als die Quelle alles Unheils und Verderbens schildern. Eine derselben schließt folgendermaßen: „Einwohner von Paris! Was erwartet Ihr? Zerbrecht Eure Ketten! Ahmt das Beispiel der hochherzigen Provinzen nach! Rafft Euch auf und stürzt den schändlichen Usurpator vom Throne! Es lebe Heinrich V.! Es lebe die gute Herzogin von Berry! Diesen Ruf laßt mit uns ertönen, und bald wird das Glück, welches Euch jetzt flieht, wieder zurückkehren.“ — — Und gegen eine solche Faktion ist die Regierung nachsichtig! Solche Menschen denkt sie zu bessern, wenn sie sich höflich gegen ihren Führer, großmüthig gegen diejenige zeigt, die diese Angriffe leitet und besoldet, und sie durch ihre Gegenwart zu ermuthigen dachte! Trauriger Irrthum!

Paris, den 12. Mai. Cholera - Bülletin. Gestorben in den Hospitälern 29, zu Hause 18, zusammen 47; 10 mehr als gestern.

(Privatmitth. der Berl. Z.) So eben bringt man uns die Nachricht, daß einer von den Seereisenden, die beim Angesicht des Dampfes in Ciotat an's Land gestiegen, Niemand Anderes als die Prinzessin selbst ist. Mehrere carlistische Blätter des Südens geben diesen Berichten viele Wahrscheinlichkeit. Wenn das wahr ist, so ist die Herzogin nun in Frankreich. Wie auch immer der Ausgang dieser Sache seyn mag, das juste milieu gewinnt nichts dabei. Die Legitimisten triumphiren und sind froh über den Ausgang der Verhandlungen in England. — Briefe aus Toulon vom 6. melden, daß daselbst fortwährend Verhaftungen vorgenommen werden, und daß die Bevölkerung sich überall gegen die Carlisten ausspricht.

Toulon, den 5. Mai. Unter der hiesigen Bevölkerung zeigte sich großes Mißvergnügen, als der Sphinx den Carlo Alberto in das Schlepptau nahm und mit ihm die Rhede verließ. Allgemein sprach sich die Meinung tadelnd darüber aus, daß man nicht nach den Gesetzen gegen die Schuldigen verfahre; man schrie über Meineid und Verrath, und beschuldigte öffentlich und laut das Ministerium, welches den Befehl habe geben können, die Hauptschuldige in Freiheit zu setzen. — Man erzählt heute, Hr. v. Bourmont der Vater sey in einem Versteck bei Ciotat aufgefunden und verhaftet worden. Eben werden drei angebliche Landleute, die aber sehr nach verkleideten Standespersonen aussehen, als Gefangene in die Stadt geführt.

Großbritannien.

London, den 6. Mai. Angekündigtermaßen besuchten Ihre Majestäten vorgestern zuerst das Schiffswerft von Woolwich, um daselbst die zum Geschenk für Se. Majestät den König von Preußen bestimmte kleine Fregatte in Augenschein zu nehmen, und alsdann das Marine-Invalidenhaus von Greenwich. Ueberall, wo der Zug vorüber kam, wurden Ihre Majestäten auf das Freudigste von einer fröhlichen Volksmenge begrüßt. Zehn Minuten nach zwölf Uhr kündigte eine Trompeten-Fanfare die Ankunft der königl. Gäste am Thore des Woolwicher Werftes an, wo die jubelnde Bewillkommnung vieler Einwohner sie begrüßte. JJ. MM. begaben sich sogleich, geleitet von dem ersten Lord der Admiralität, Sir James Graham, und vom Capitain Elliott, nach dem Orte, wo die für Se. Maj. den König von Preußen bestimmte, am vorigen Mittwoch vom Stapel gelassene Miniatur-Fregatte liegt, und bewunderten deren künstliche Konstruktion. Die beiden großartigen, dermalen noch im Bau begriffenen Kriegsschiffe, Boskawen von 80 und Trafalgar von 120 Kanonen, wurden von Ihren Majestäten ebenfalls besichtigt, worauf sich Höchstdieselben nach dem Einschiffungsplatze begaben, wo Ihrer bereits unzählige festlich geschmückte Barken voll mit Zuschauern warteten. Das königl. Paar bestieg die prächtige Yacht William and Mary, und in einem langen glänzenden Zuge begab sich nun die königliche Flotille, die von beiden Seiten von Segelböten, die von hohen Marine-Offizieren commandirt wurden, und von Dampfböten, die aus London mit Zuschauern gekommen, umgeben waren, nach Greenwich. Ungeachtet des beständig drohenden regnigten Wetters, wollten sich Se. Majestät doch nicht vom Verdeck entfernen, um Ihren loyalen Unterthanen nicht einen Anblick zu entziehen, der alle so sehr begeisterte. Namentlich bei Blackwall zeigte sich ein großartiges Schauspiel: das Ufer war überdeckt mit Zuschauern, welche die Hüte schwenkten und gemeinschaftlich mit den auf den zahlreichen Barken befindlichen Menschen ein einstimmiges „Huzzah! Wilhelm dem Reformer!“ ertönen ließen. Das Hospital von Greenwich gewährte ebenfalls einen herrlichen Anblick, als Ihre Majestäten dort landeten. Wer erinnert sich nicht der glänzenden Beschreibung, die Sir Walter Scott in seinem Romane Kenilworth von einer ähnlichen Scene, der Königin Elisabeth, und zwar auf demselben Schauplatz, giebt? Das Wetter hatte angefangen sich aufzuklären, und die Wege rings um das Asyl der verdienten Veteranen, denen die Nation gern ihre gute Versorgung

gönnt, waren bedeckt von Menschen. Die alten kriegerischen Bewohner des Hospitals waren selber in Reih und Glied aufgestellt, und ihre Augen glänzten wieder von jugendlichem Feuer, als sie den geliebten König, ein alter Seemann wie sie selbst, erblickten.

Vorgestern, als am Jahrestage der Einnahme von Seringapatam, gab der König den Direktoren der ostindischen Compagnie ein großes Diner im St. James-Palaste, zu dem auch die Cabinets-Minister, alle Beamten des königlichen Hauses und viele Personen, welche sich durch ihre Dienste in Ostindien ausgezeichnet haben, eingeladen waren. In dem Speisesaale war ein Kredenz-Tisch aufgestellt, auf dem sich ein goldener Tigerkopf, neben welchem zwei Fahnen Tippoo Saib's standen, befand. Dieser Kopf und ein prachtvoller Teppich, der daneben lag, gehörten früher zu dem Throne Tippoo Saib's.

Am 2. d. wurde Canning's Standbild im Palast-Hofe von Westminster, dem Eingange zum Unterhause gegenüber, aufgerichtet.

Der Plan zur Errichtung einer Universität für den Norden Englands zu Durham, welcher schon von Cromwell entworfen war, wird in unseren Tagen wol ausgeführt werden. Er erfreut sich des Beifalls aller Derer, die zu seiner Verwirklichung beitragen können. An der Londoner Universität fehlten bisher noch zwei nöthige Institutionen: ein akademischer Senat und ein Hospital. In der letzten Versammlung des Universitäts-Conseils ist die Errichtung beider beschlossen worden.

Im Hafen der Stadt Stornaway (Insel Lewis) fingen die Fischer dieser Tage nicht weniger als 98 Wallfische, indem sie den Thieren die Rückkehr in's freie Wasser durch ihre Böte abschlossen und sie auf den Strand drängten. Die Jagd gewährte den Fischern und Bewohnern nicht wenig Belustigung, die aber durch den Umstand sehr getrübt wurde, daß ein junger Mann vom Schwanz eines der größeren Fische einen Schlag erhielt, der ihn tödtlich verwundete.

In den Times lieset man: „Es gewährt uns großes Vergnügen, anzeigen zu können, daß die russische Ratifikation des Traktats vom 15. Novbr. 1831 gestern Abend im auswärtigen Amte ausgetauscht worden ist. Jetzt bleibt noch zu erwarten, welche Wirkung die Entscheidung der fünf großen europ. Mächte auf die Gesinnungen des Königs von Holland hervorbringen wird."

Die russische Ratifikation ist, wie man sagt, in freundlichen Ausdrücken gegen Holland abgefaßt, und es wird darin die Erwartung geäußert, daß verschiedene Abänderungen in dem Traktat zwischen Holland und Belgien vorgenommen werden. Auch spricht sich dieselbe gegen das Ergreifen von Zwangsmitteln aus, doch ist Nichts darin enthalten, wodurch ein abseiten des Königs von Holland in Widerspruch mit den Akten der Conferenz beobachtetes Verfahren gebilligt würde. Auf die Nachricht von dieser geschehenen Auswechselung schwand denn auch die Besorgniß, die an unserer Fonds-Börse sich bemerklich gemacht hatte.

Vor einigen Tagen wurden zu Liverpool 2000 Ballen Baumwollen (darunter nur 100 aus Aegypten und 300 aus Brasilien) verkauft.

London, den 8. Mai. Oberhaus. Sitzung vom 7. Die Reformbill ist durchgefallen! Nachdem das Haus sich auf Antrag des Grafen Grey in ein allgemeines Comité verwandelt hatte, brachte er die erste Clausel unter Diskussion. Diese enthält bekanntlich die unter Liste A. aufgezählten 56 Wahlflecken, welche ihr Wahlrecht verlieren sollen. Graf Grey sagte, daß, obgleich einige Peers der Meinung zu seyn schienen, die Anzahl der bezeichneten Wahlflecken solle erst nach Berathung der beigefügten Liste festgestellt werden, es zweckmäßig seyn würde, in der einleitenden Clausel, ohne Bestimmung der Anzahl, einfach zu erklären, daß jeder der in der Liste genannten Flecken aufhören solle, Mitglieder ins Parlament zu schicken. Trotz dieser wichtigen Abänderung und Concession von Seiten des Grafen ist es ihm doch nicht gelungen, die Mehrheit der Lords für sich zu gewinnen. Lord Lyndhurst erhob sich mit dem Vorschlage, die erste und zweite Clausel, welche die Aufhebung des Wahlrechts enthalten, und die also das Wesen der ganzen Bill ausmachten, fürs Erste aufzuschieben. Der Ex-Kanzler richtete in seiner langen Rede sein Hauptbestreben dahin, die Partei des Lord Harrowby, welche diesmal für die zweite Lesung der Bill gestimmt hatte, der Bill abwendig zu machen. Er sagte, dadurch, daß sie sich für die Prinzipien der Bill: Aufhebung der Wahlrechte gewisser Ortschaften, Ausdehnung des Wahlrechts auf andere und Erweiterungen der Wahlberechtigungen, erklärt, hätten sie sich keinesweges Hinsichts des Umfangs, welchen man der Wirksamkeit dieser Prnzipien gestatten wolle, gebunden, der sey erst jetzt zu bestimmen. Hierauf begründete der Redner seine Motion, indem er zu zeigen sich bemühte, wie die Aufhebung des Wahlrechts einiger Ortschaften erst bestimmt werden könnte, nachdem die Verleihung desselben an anderen festgesetzt sey. Auch wäre es anständiger, mit einer Handlung der Gunst, oder, wenn man wolle, der Gerechtigkeit, anzufangen, als mit einem Akt der Rechtsberaubung: denn daß es ein Recht sey, was man den Flecken wegnehmen wolle, gebe die einleitende Clausel der Bill selbst zu. Der Lordkanzler Brougham setzte den Zweck der Concession, welche Graf Grey durch Weglassung der Anzahl gemacht, näher auseinander; derselbe bestehe nämlich in der größern Bequemlichkeit der Peers bei der Diskussion; im Uebrigen aber seyen die Minister fest entschlossen, auch

nicht einen Strich von den wesentlichen Prinzipien der Bill nachzugeben; und auch von den 56 Flecken jeden einzelnen (seriatim) aus den Wahlorten zu streichen. Der Redner zeigte aus dem Ton und Inhalt der Rede des Lord Lyndhurst, wie dessen Zweck nicht eigentliche Verschiebung der Clausel, sondern Verwerfung des Hauptprinzips der Bill sey, wie sich denn auch von einem Manne, der sich so offen gegen die Reform ausgesprochen habe, nicht anders erwarten lasse. Die Rede des Lordkanzlers verfehlte ihre Wirkung (sie ist in der That sehr schwach) und Lord Harrowby erklärte sich für die Motion des Lord Lyndhurst. Auch behaupte er, daß er seine Ansichten über die Nützlichkeit des Wahlfleckensystems keineswegs verändert habe. Uebrigens sey es ja nicht so wichtig, ob die Clauseln 1. und 2. jetzt oder später unter Diskussion kämen. Graf Radnor meinte, mit nichten! es sey nur zu wichtig, denn die Motion ginge von zu entschiedenen Feinden aller Reform aus, als daß man nicht glauben sollte, der Vorschlag bezwecke mehr als er an der Stirn trage. Herzog von Wellington desavouirte alle Partei=Ansichten, erklärte noch einmal rund heraus seine Abneigung gegen alle Reform, stimmte aber doch für die Motion des Lord Lyndhurst. Dieser Umstand lieferte dem Lord Holland, welcher nun auftrat, den besten Beweis, daß die Motion mehr als Verschiebung wolle, da sie auch die Peers vereinige, welche eine gänzliche Verwerfung wünschen. Herzog von Newcastle nannte die Bill revolutionair. Er wolle sich gefallen lassen, daß man eine Bill einbringe, welche den ungesetzlichen Einfluß der Besitzer von Wahlflecken auf die Ernennung von Parlamentsmitgliedern verhindere, aber die jetzige Bill zerstöre nur. Lord Ellenborough sagte, er und seine edle Freunde wollten offenherzig mit der Bill umgehen (deal fairly) und aus ihr eine Maaßregel gestalten, mit welcher die Regierung bestehen könne. Gehe die Motion seines gelehrten Freundes durch, so werde er vorschlagen, sogleich zu dem Theile der Bill überzugehen, welcher von Ertheilung des Wahlrechts handelt. Graf Winchelsea war natürlich für die Motion, aber auch die zweite neue Stütze der Minister. Lord Wharncliffe verließ sie, indem er meinte, der Antrag oder das Amendement bezwecke keineswegs, die Aufhebung der Wahlflecken ganz los zu werden. Graf Grey erklärte geradezu, daß er das Durchgehen des Amendements als entscheidend für die ganze Bill betrachten würde. Er werde nimmermehr in der Aufhebung so wie in der Ertheilung der Wahlrechte, wie sie in seiner Bill bestimmt seyen, die geringste Reduktion zugeben. Was das dritte Prinzip seiner Bill: Erweiterung des Wahlrechts, betreffe, so werde man finden, daß er den Ansatz von 10 Pfund jährlicher Miethe als Wahlberechtigung nicht zu niedrig gemacht habe, und auch hierin werde er keine Veränderung gestatten; ihm sey es unbegreiflich, warum es durchaus nöthig sey, den Clauseln der Wahlrechtsertheilung den Vortritt vor der der Wahlrechtsaufhebung einzuräumen. Man könne ja die Anzahl der zu ertheilenden Wahlrechte erst bestimmen durch die Anzahl der Flecken, welche das Wahlrecht verlieren. Man wünsche eigentlich das Gehässige zu umgehen, daß den Flecken darum, weil sie nicht unabhängig, sondern Eigenthum von Einzelnen sind, das Wahlrecht genommen wird; allein darum wird es ihnen nur genommen werden können, und soll es ihnen auch genommen werden. Oder wolle etwa der gelehrte Lord die Namen aller wahlberechtigten Oerter in eine Büchse thun und durch's Loos entscheiden, welche ihr Wahlrecht behalten und welche es verlieren sollen? Er verlasse sich nicht auf die Versprechung einiger edlen Lords, daß, wenn man versuchen sollte, an den Prinzipien der Bill Aenderungen anzubringen, sie ihn unterstützen würden. Sich auf eine solche dargebotene Hoffnung zu verlassen, widerstritte mit seiner Pflicht gegen König, Vaterland und sich selbst (hört, hört!). Gehe die jetzige Motion durch, so könne die Bill unmöglich zur Zufriedenstellung des Volkes durchgesetzt werden. Falle aber die Bill, so würde er sich alsdann zur Ernennung neuer Peers gezwungen sehen. Er wolle nichts sagen, was der Achtung vor dem Hause zuwiderlaufe, allein die öffentliche Meinung müsse auch vom Hause der Peers respektirt werden. Aus den Symptomen während dieser Sitzung schiene ihm hervorzugehen, daß man dem Durchgehen der Bill Hindernisse in den Weg zu legen beabsichtigte, die er unübersteiglich finde. Graf von Carnarvon äußerte sich sehr unwillig über die in der Rede des Ministers enthaltene Drohung. Graf Manvers erklärte, das Wesen der Bill sey in der Liste A. enthalten und er könne daher der Motion nicht beitreten. Auch Lord Clifford unterstützte in seiner (Jungfern=) Rede die Minister. Es kam nun zur Abstimmung. Für die Motion stimmten 151, gegen dieselbe 116; es ergab sich also eine Mehrheit gegen die Reformbill und die Minister von 35 Stimmen. Graf Grey schlug hierauf vor, daß das Reform=Comité bis zum 10. d. ausgesetzt werde, ein Verzug, zu welchem, wie Jedermann im Lande einsehen werde, er im gegenwärtigen Falle berechtigt sey. Die Versammlung trennte sich bald nach Mitternacht.

(Frankf. J.) Briefe aus London melden, die Regierung habe Befehl nach Portsmouth gesendet, eiligst Kriegsschiffe segelfertig zu machen, die man nach dem Tajo bestimmt glaubt.

Beilage

Beilage zu No. 41. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 23. Mai 1832.

Großbritannien.

London, den 11. Mai. Oberhaus. Sitzung vom 9. Mai. Die gespannte Erwartung des Publikums veranlaßte einen ungeheuern Zudrang zum Oberhause. Graf Grey legte Petitionen für die Reform vor und zeigte dann an, daß, da Se. Maj. nicht für gut gefunden, den Rath, welchen er und seine Collegen im Gefühl ihrer Pflicht Ihnen zur Durchsetzung der Reformsache gegeben, anzunehmen, sie ihre Resignation eingegeben und Se. Majestät solche, mit Dankbezeugung für ihre geleisteten Dienste, anzunehmen geruhet hätten. Er rechtfertigte diesen Schritt und gab es dem Hause anheim, ob nun nicht der weitere Fortschritt mit der Bill zu suspendiren sey? Der Ausschuß ward demnach auf den Antrag des Grafen v. Carnarvon weiter bis zum 14., nach einer Debatte, ausgesetzt. Das Haus vertagte sich auf den 11.

Unterhaus. Sitzung vom 10. Lord Ebrington stellte den Antrag zu einer Adresse an den König: „Es möge derselbe geruhen, nur solche Männer zu Ministern zu wählen, welche die Reform-Bill in ihrem ganzen wesentlichen Inhalte und Umfange fortführen würden.“ In seiner Antragsrede sagte der Lord unter Anderm: „Ich bitte ausdrücklich zu bemerken, daß mein Antrag nicht den Zweck hat, die Krone bei der Wahl ihrer Minister in Verlegenheit zu setzen, allein, Sir, ich bin überzeugt, daß der Krone, wie dem Lande, kein Hinderniß schädlicher seyn kann, als irrige Begriffe der ersteren Hinsichts der wahren Stimmung des Hauses der Gemeinen (ungeheurer Beifall), namentlich bei der gegenwärtigen Gelegenheit.“ (Hört, hört, hört!). Herr Strutt unterstützte den Antrag des Lords. Hr. Baring verlangte von Lord Althorp zu wissen, von welcher Beschaffenheit der Rath gewesen wäre, den die Minister dem Könige gegeben, und der ihren Austritt zur Folge gehabt habe. Der Redner hielt inne, allein Lord Althorp beobachtete Stillschweigen. Dann fuhr Hr. B. fort: „Ohne Aufklärung hierüber,“ sagte er, „können wir unmöglich die verlangte Adresse votiren. Graf Grey hat es zu diesem außerordentlichen Resultat blos aus Eigensinn kommen lassen, die Motion des Lord Lyndhurst betraf blos eine Förmlichkeit, aber der Graf wollte nun einmal Diktator im Oberhause seyn (hört, hört, hört!). Der Zustand des Landes ist furchterregend, denn ich habe aus guter Quelle vernommen, daß das Volk in den Straßen schon gerufen: „„Wir wollen keinen Peel, die Bill wollen wir, die ganze Bill, und nichts als die Bill, es lebe Grey!““ (hört! hört!). Uebrigens weiß man recht gut, daß der Antrag weiter nichts soll, als den König zwingen, die Minister wieder ins Amt zu rufen. Nun hat aber der König seine Minister nicht entlassen, sondern sie haben ihren Abschied genommen: soll nun Se. Maj. sie fußfällig bitten, doch ihr Amt behalten zu wollen? und in welches Verhältniß setzen wir den König zu dem Hause der Gemeinen, wenn er nun wirklich antwortet: „„Ich kann Leute nicht zurückrufen, die mir den Dienst aufgekündigt haben!““ Jetzt erhob sich Lord Althorp, und gab die Erklärung, daß die Minister Se. Majestät um die Ermächtigung gebeten hätten, solche Maaßregeln zu nehmen, die sie in Stand setzten, die Reformbill in ihrer Wirksamkeit durchzuführen. „Dies ist deutlich genug, doch stehe ich nicht an, in klaren Worten zu sagen, daß der Rath dahin ging, eine hinlängliche Anzahl von Peers zu creiren, um die Bill unverkürzt durch das Oberhaus zu bringen. Den Ministern blieb kein anderes Verfahren als das gewählte übrig, damit will ich keinen Tadel über dasjenige Verfahren aussprechen, welches von höherer Seite befolgt worden. Die Minister haben schon längst erklärt, daß sie ihr Amt nicht einen Augenblick länger behalten würden als sie die Wahrscheinlichkeit, die Reform durchzuführen, vor sich sähen. Obgleich ich eine solche Adresse, wie der edle Lord sie wünscht, nicht gerade für unerläßlich halte, so finde ich sie doch nicht constitutionswidrig, und sie kann dazu dienen, daß die Reformbill, welche ja noch nicht existirt, von Anderen, sogar in ihrer ganzen Wirksamkeit durchgesetzt wird.“ Herr Hume: „Das ehrenwerthe Mitglied von Thetford (Baring) spricht von König, Lords und Gemeinen, aber an das Volk denkt er nicht (Hört!). Er spricht von Aufrechthaltung der besten der Constitutionen, und doch ist unter dieser besten Constitution das Volk verarmt, ja die Regierung selbst fast an den Bettelstab gebracht. Ich will dem ehrenwerthen Mitgliede sagen, wie das Reich constituirt ist: es giebt 3 Stände darin, die Krone, die Peers und das Volk. Wir sind das Volk, sollen es wenigstens seyn, und wenn ich die Reform unterstützte, so geschah es, weil ich eben wünschte, daß wir das Volk besser repräsentiren mögen, als wenn wir fortfahren von verfallenen Flecken gewählt zu werden. Haben wir eine Pflicht gegen Krone und Peers, so haben diese auch Pflichten gegen uns, der Vertrag ist gegenseitig. Mir ist die Adresse nur noch nicht stark genug, denn das Haus hat die Gewalt und das Recht, den König aufzufordern, von seiner Prärogative zum Besten des Volkes Gebrauch zu machen, für dessen Wohl er da ist (Hört, hört!). In

dieser Ansicht wird jeder Reformer mit mir übereinstimmen. Ich bedaure, daß in der Adresse nicht geradezu der König unterthänigst ersucht wird, die Minister wieder zurückzurufen, denn es ist, wie leicht erweislich, eine Sache der Unmöglichkeit, daß irgend andere Leute die Bill zu dem gewünschten Ausgange führen." (Der Redner gab nun eine gedrängte Uebersicht von der Geschichte der Reformbill bis zu ihrem Schicksal im Oberhause am 7. d. und fuhr dann fort:) „Was das Vorgeben einiger edelen Lords betrifft, daß sie im Comité aufrichtig mit der Bill zu Werke gehen wollten, so erkläre ich ohne Anstand, daß ich auf diese Aufrichtigkeit nicht viel bauen möchte; hat ja doch einer der Conservatives (Mitglied des sogenannten Erhaltungs= [conservative] Clubbs der Tories) unumwunden erklärt, er werde nicht zugeben, daß ein einziger der verfallenen Flecken sein Wahlrecht verliere! (Hört! hört! hört!). Was den Architekten des ganzen neuen Gebäudes anlangt (Ex-Lordkanzler Lyndhurst), so ist kein altes Weib im Reiche, die 5 Minuten lang seiner Meinung trauen würde (Gelächter und Beifall). Dann kommt der edle Herzog, der ein Reform=Billchen einbringen möchte, und der die Zierde der Conservatives ist. Wenn Herr Baring nicht im Wahne steht, daß er die heilige Allianz anredete, so sage ich ihm, daß ich durch's Loos 15 Leineweber, 15 Zimmerleute und 15 Schuster blind wählen will, die ihn in einer Minute überzeugen sollen, daß seine Beweisgründe nichts taugen. Ist es zu viel behauptet, daß der König das Volk zu der Erwartung berechtigte, er werde die Reformsache durchsetzen, und daß diese Erwartung jetzt durch ein Verfahren getäuscht wird, dessen Folgen unberechnenbar sind? Ich kann mir recht gut denken, daß hinter dem Throne schlechte Rathgeber standen; jene Personen sollten zur Oeffentlichkeit gezogen werden, damit das Volk seine guten Freunde doch endlich kennen lernte." Schließlich rügte der Redner noch, daß Herr Baring die Petition des Londoner Magistrats (welche in der Sitzung des Oberhauses vom 7. durch den Herzog von Sussex und in dieser Unterhaus=Sitzung von den Magistratspersonen selbst überreicht wurde) eine thörigte zu nennen sich herausgenommen. Er selbst (Hume) sey ein Londoner Bürger und betrachte den Ausdruck als eine Beleidigung. Lord Morbeth bemerkte, daß das Verfahren der Tories nichts Geringeres zur Folge haben würde, als den Triumph der Radikalen, denen solche Veranlassung zum Unheilstiften recht gelegen komme. Hr Robinson sagte, es sey allerdings wichtig, daß, während Se. Maj. mit der Bildung eines neuen Ministeriums beschäftigt sey, er darüber nicht in Unwissenheit bleibe, daß kein Ministerinm das Vertrauen dieses Hauses besitzen würde, welches nicht eine Reformmaaßregel beförderte, die vollkommen eben so wirksam ist, als die Bill, welche die Gemeinen schon angenommen. Sir Robert Peel glaubte, die vorgeschlagene Adresse werde ein gefährliches Beispiel für die Zukunft abgeben. Er erklärte übrigens, daß er seine bisherige Abneigung gegen die Reform in demselben Grade beibehalte. Es heiße zu viel vom Hause verlangen, zu erklären, daß es ungeschwächtes Zutrauen in Minister setze, welche ihre Stellen niedergelegt haben, ohne das Haus davon in Kenntniß zu setzen. Wenn die Adresse durchgehe, so werde das Volk sich immer mehr Einbrüche in die Prärogative des Königs erlauben, und endlich für jede Deliberativ=Versammlung zu mächtig werden. Hr. O'Connel, welcher das Verfahren der Minister billigte, erinnerte die Tories an die Emancipations=Geschichte: sie hätten das Land 25 Jahre in Aufregung erhalten, und endigten damit, daß sie mit Schande nachgeben mußten." Damals hatten's die Torries mit dem geduldigen Volke Irlands zu thun gehabt (Gelächter), ja, ja, mit dem geduldigsten Volke auf der Erde. Aber ich zweifle, ob sie sich diesmal einer eben so großen Geduld von England und Schottland versehen dürfen. Ich hoffe, daß die Minister nur kurze Zeit von der Gewalt entfernt bleiben werden." Herr Macanley betrachtete die Adresse als unentbehrlich für die Ehre des Parlaments und für das Gemeinwohl. „Man kann unmöglich einen so hochwichtigen Gegenstand einer gänzlich unverantwortlichen Gewalt anvertrauen. Das Haus der Lords kann irren Hinsichts der Fragen, welche die theuersten Interessen des Landes betreffen und die feurigsten Leidenschaften des Volkes für sich haben. Könige haben sich schon früher geirrt, und was früher geschehen ist, kann sich wiederholen. Gegen die Verkehrtheit der Krone gab die Verfassung eine Hemmung an die Hand: Verweigerung der Steuern, Auflösung der stehenden Armee, Anklage der Minister. Gegen die Verkehrtheit eines Unterhauses steht der Krone ihrerseits zu, dasselbe aufzulösen: warum soll allein die Thorheit und Verkehrtheit des Hauses der Lords ohne Hemmung bleiben? Dann besäße ja die Aristokratie eine größere Gewalt als der König selbst." Der Redner schloß mit sehr energischen Worten: „Ein Ministerium aus Conservativen gebildet, mag Prozesse einleiten, es wird keine Juries finden, die ein Schuldig aussprechen. Es mag mundverschließende Bills einbringen, sie werden nicht das Papier werth seyn, auf das sie geschrieben sind. Seyd stark, zeigt dem Könige, den Lords, dem Volke, daß Ihr entschlossen seyd, die Bill aufrecht zu erhalten, die Ihr einmal genehmigt habt! Mit Eurer heutigen Abstimmung rettet ihr die Monarchie, rettet ihr die Peers selbst, gegen ihren eigenen Willen, denn wenn ein Streit zwischen den beiden Parteien ausbricht, so ist es klar, wer am meisten zu verlieren hat, und wer am gewissesten verlieren wird." Sir Charles Wetherell wünschte

dem Könige Glück zu dem Muthe, daß er der Begehung eines politischen Vertreters (wie die Reformbill sey) so kräftigen Widerstand geleistet hat. Herr Schonswar äußerte die Hoffnung, daß sich im Hause kein Mantelträger finden werde, keine Leute, bereit, die neuaufgehende Sonne anzubeten. Hr. Hunt sagte, das Volk Englands verlange Reform, ob Whigs oder Tories sie ihm verschafften, das sey ihm gleichgültig. Die Minister hätten die stehende Armee vermehrt, hätten den Polen kein Geld geliehen, wol aber Rußland gegen Polen unterstützt (Mißbilligung), hätten dem Volke durch die Presse weiß gemacht, der König sey ein Reformfreund; sie verdienten also kein Vertrauen, und er stimme gegen die Adresse. Er kümmere sich nicht, wer Minister sey, denn das Volk werde Reform bekommen, sey Minister wer wolle. — Es kam nun zur Abstimmung und der Antrag des Lord Ebrington ward mit 288 Stimmen gegen 208 angenommen. Auf den fernern Antrag des Lord Ebrington ward, trotz der Opposition von Seiten des Sir Ch. Wetherell, beschlossen, die Adresse an Se. Maj. durch Mitglieder des geheimen Conseils gelangen zu lassen, „weil dies unter den obwaltenden Umständen mehr mit den Gefühlen Sr. Maj. übereinstimmen dürfte, als öffentliche Ueberreichung." Die Versammlung trennte sich um $2\frac{1}{2}$ Uhr diesen Morgen.

Unterhaus. Sitzung vom 11. Sir R. Peel erklärte diesen Abend (wo sehr starke Reden wider den König gehalten wurden), es sey ihm kein Ministeramt angeboten, er werde es aber eintretenden Falls annehmen.

Die Times unterwirft das Benehmen des Königs einem scharfen Urtheile.

Se. Maj. hielten vorgestern Lever in St. James, nach welchem Lord Lyndhurst eine Audienz erhielt, und der König kehrte, ohne sonst ein Mitglied der Opposition zu sehen, nach Windsor zurück. — Beim Herzoge von Wellington war gestern eine zahlreiche Versammlung von Mitgliedern beider Parlamentshäuser und es heißt, daß der Vorschlag zu einem neuen Ministerium heute dem Könige vorgelegt werde, der noch nicht in der Stadt ist. — JJ. MM. speisen am 28. d. beim Herzog v. Wellington, weshalb die Pitt=Mahlzeit, wo dieser präsidiren wird, bis zum 30. ausgesetzt ist. Gestern um 8 Uhr Morgens sah man ihn in ämsigem Gespräch mit Lord Munster, dem Freunde der Minister und der Bill, im Hydepark spazieren. — Das ganze diplomatische Corps war gestern im auswärtigen Amte beisammen, wo große Bestürzung gewaltet haben soll. — Die Hofzeitung vom 8. meldet die Einberufung des Rob. Wilson zum Oberhause als Baron Berners, die Ernennung des Dr. Grey (naher Verwandter des Ministers) zum Bischofe von Hereford, und des Grafen v. Dundonald (Lord Cochrane) zum Contre=Admiral der blauen Flagge gleich nach Admiral Dundas.

Der Sun sagt: Auf Plakaten an den öffentlichen Durchgängen las man gestern in fußhohen Buchstaben die Aufforderung an das Volk, in seinen Versammlungen auf die Ernennung des Herzogs von Sussex zum Premierminister zu dringen!

Als vorgestern Lord Brougham das Oberhaus verließ, ward er von der Menge mit lauten Hurrahs bewillkommnet.

Auf der heutigen Börse wurden, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, verschiedene Listen von einem neuen Tory=Ministerium herumgereicht. Die Zeitungen theilen sie mit, schenken aber keiner davon Glauben.

Der Courier behauptet, das neue Ministerium sey schon ernannt und vom Könige bestätigt. Das Gerücht sagt, Lord Lyndhurst stehe an der Spitze desselben. „Ein Ministerium, mit diesem Lord als Premier", meint der Sun, hat keine Woche Lebensdauer."

Der Sun vom 8. ist begierig auf die Majoritäts=Liste der Abstimmung im Oberhause am 7., „damit er sehen könne, welche fernere Ansprüche die Bischofsbank noch auf die Achtung und Dankbarkeit des Publikums habe." In seiner Nummer vom 9. stehen die beiden Listen, auf der Seite des Lord Lyndhurst haben sämmtliche Erz= und Bischöfe gestimmt, mit Ausnahme der von London, Chester, St. Davids und Chichester.

Die Morning-Chronicle sagt gerade heraus, daß die Königin und die Fitzclarences den König bewogen haben, die Minister aufzugeben, und daß er es mit thränenden Augen gethan habe.

(Sun.) Die Minister haben bei dem vorgestern gehaltenen Lever förmlich resignirt, doch werden sie ihre Aemter vorläufig bis zur Ernennung ihrer Nachfolger verwalten. Heute Nachmittag war stark wieder davon die Rede, Graf Grey werde bleiben, während Andere behaupten wollen, der Herzog von Wellington sey schon ernannt. Man erwartet das Ende dieser Ungewißheit in der größten Spannung, und die Unruhe ist noch durch die Vorfälle zu Birmingham gesteigert worden, welche, wenn sie gleich, zur Ehre des Volkes sey es gesagt, keine Uebertretungen des Gesetzes, keine willkührliche Erhebungen von Volksbeschlüssen zum Gesetz oder über das Gesetz enthalten, dennoch zur Genüge andeuten, was von einer wirklichen Zurücknahme der Reform=Bill zu erwarten stehe. Das günstigste Zeichen ist dabei das Anschließen von mehreren Hunderten der angesehensten Einwohner Birmingham's an die Political-Union, seit dem Augenblick, da man von dem Austritte der Minister hörte, Leuten, die bisher sorgfältig vermieden hatten, sich in eine politische Polemik einzulassen, die aber jetzt, um uns des eigenen Ausdrukkes Eines derselben zu bedienen — die Nothwendigkeit einsehen, ihre Rüstung anzulegen. Man sieht Leute, die sonst am entschiedensten sich gegenüberstehen, hier zu einem gemeinsamen Streben sich verei=

nigen; am Dienstage ließen vier katholische Priester ihre Namen in die Listen einschreiben, und zu gleicher Zeit wurde eine große Anzahl von Quakers Mitglieder jenes politischen Vereins. Bei der Versammlung, welche am Mittwoch auf New-Hall-Hill statt fand, sind gewiß mehr als 100,000 Menschen zugegen gewesen. Ein Raum, sechs Acres groß, war dicht mit Menschen angefüllt, von denen außerdem noch die umgrenzenden Anhöhen und Dächer bedeckt waren. Und nicht nur aus Birmingham allein, sondern aus den benachbarten Städten, aus Worcester, Coventry, Wolverhampton, Walsall, Warwick u. s. w. kamen stündlich Boten oder Deputirte, um sich über das, was jetzt zu thun sey, zu berathen. Selbst von vielen Manufakturisten, die früher für Anti-Reformer galten, hört man, daß sie ihre Leute zu der Versammlung (die um drei Uhr statt fand) entließen, mit dem Bedeuten, dadurch an ihrem Arbeitslohne nicht verkürzt werden zu sollen. Um sechs Uhr war Alles vorüber, ohne daß die Ordnung gestört worden wäre; der Ausschuß des Vereins wird jedoch in Permanenz bleiben, und ist vorläufig eine Deputation mit einer Bittschrift hierher gesandt worden, welche zugleich dem Gemeinde-Rath und der City von Westminster die Versicherung überbringen soll, daß das Volk von Warwickshire und Staffordshire bereit sey, ihnen in der Vertheidigung der Sache der Nation beizustehen. In mehreren Häusern hat man hier an den Fenstern gedruckte Plakate gesehen, des Inhaltes: „Ich . . . . . erkläre hiermit feierlich, daß ich keine Steuern oder andere Abgaben, Armen-Steuern ausgenommen, bezahlen werde, wenn nicht die Reform-Bill mit der 10 Pfd. oder geringeren Qualifikation, und den additionellen Mitgliedern für die Hauptstadt, der Nation ganz und unverstümmelt erhalten wird."

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., den 13. Mai. Nachdem heute Vormittag das Gerücht in Umlauf gekommen war, daß nach Estafettennachrichten aus Antwerpen Gen. Chassé die Feindseligkeiten Hollands gegen Belgien wieder eröffnet habe, gingen, obgleich es Sonntag und daher keine Börse war, alle Effekten bedeutend zurück.

Cassel, den 12. Mai. Seit einigen Tagen sieht man auf den von Berlin kommenden Eilwagen viele preuß. Offiziere, die sich auf Urlaub befanden, und nun nach dem Rhein zurückkehren, indem sie Befehl erhalten haben, sich schnell zu ihren Regimentern zu begeben. Nach ihrer Aussage sollen zwei preußische Armeecorps unverzüglich in dem westlichen Theile der preußischen Rheinprovinz aufgestellt werden, und bis zur belgischen Grenze vorrücken. — Das Publikum ist sehr gespannt auf die Schritte, welche unsere Ständeversammlung beschließen wird, um bei der Regierung die endliche Sanction und Publikation der längst erledigten Gesetze zu erwirken. Schon gestern sollte der Ausschuß seinen desfallsigen Vorschlag in der öffentlichen Sitzung vorlegen; da die Sache aber umsichtige Erwägung fordert, so wurde sie auf morgen verschoben. — In einer vertraulichen Sitzung vom 3. d. haben die Stände den Antrag, dem Kurprinzen ein eigenes Kabinetssekretariat zu bewilligen, als verfassungswidrig abgelehnt. Es kam dabei zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Abg. Jordan und dem Landtagscommissair, welcher den Antrag vertheidigte.

Wiesbaden, den 13. Mai. Bei den neulichen Unruhen hieselbst wurden dem evangelischen Landesbischof Müller die Fenster eingeworfen, bei welcher Gelegenheit das herbeigeeilte Militair mehr denn 40 Personen arretirte, unter denen sich Leute aus den gebildeteren Ständen befinden. Das Ministerium will Bundestruppen aus Mainz requiriren.

Carlsruhe, den 5. Mai. Das Gerücht von drohenden Noten von Wien und Frankfurt in Betreff der Preßfreiheit ist allenthalben Gegenstand erwartungsvollen Gespräches. Aber nichts konnte man weiter erfahren, bis dieser Tage die Bestätigung solcher drohenden Forderung uns zu Ohren kam. Im Staatsministerio, so sagt man sich hier so ziemlich mit Bestimmtheit, habe es nun Zerwürfnisse gegeben; man sagt, das Ministerium des Innern habe eine Protestation und eine feierliche Verwahrung gegen den Beschluß der Majorität eingereicht. — Morgen geht Se. k. Hoh. der Großherzog nach Mannheim zu dem angekündigten Feste; auch dort wird dieser treffliche Fürst, Badens einzige Hoffnung, neuerdings sehen, daß es keine sichere Garantie für ihn gebe, als die in der Liebe und Treue seines Volkes.

Großherzogthum Baden. Der neueste Wächter am Rhein sagt: „Hr. v. Buol-Schauenstein hat eine Note seines Hofes überreicht, worin die augenblickliche Zurücknahme des Preßgesetzes gefordert, und im Weigerungsfall die Zurücknahme der von Oesterreich übernommenen Garantie des bad. Staates gedroht wird (?). Im Staatsministerio soll sich eine Meinungsverschiedenheit über die in Folge dieser Mittheilung zu ergreifenden Maaßregeln, ja sogar eine entschiedene Spaltung gezeigt haben. Während nämlich einige Mitglieder der obersten Regierungsbehörde sich für unbedingte Folgeleistung aussprachen, sollen andere Stimmen sich für die Aufrechthaltung der Rechte des Thrones und der Institutionen des Landes gegen jene Anmaßungen erhoben haben. Man spricht allgemein von der Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtages, welchem die Fragen, die unsere Minister in Verlegenheit setzen, zur Entscheidung vorgelegt werden sollen." — Der Pforzheimer Beobachter ruft zu Waffenübungen auf, um auf den ersten Ruf des Fürsten kampffertig zu seyn. Er

zeigt an, daß bereits mehrere junge Männer sich zu solchen Uebungen vereinigt haben. — Eine Deputation von Pforzheim hat Sr. k. Hoh. dem Großherzog eine mit 5 bis 600 Unterschriften versehene Adresse überreicht, in welcher es heißt: „Trübe, beunruhigende Gerüchte verbreiten sich unter dem Volke; ihre Wahrheit zu erforschen steht nicht in unserer Gewalt. Sollte es aber möglich seyn, daß das edle Streben des volksfreundlichen Fürsten und die Würde der Regierung, daß das Glück des Vaterlandes und die kräftigste Bürgschaft der verfassungsmäßigen Freiheit, die freie Presse, von Außen bedroht wäre: so haben wir nur den Wunsch, Ew. königl. Hoheit möchten die Herzen treuer Bürger durchschauen, möchten erkennen, welches Vertrauen der Wiederhersteller und Begründer der Verfassung auf ein dankbares Volk setzen darf. In dieser Gesinnung, die alle Badener theilen, können wir nicht die Letzten seyn. Nein, Pforzheim's Bürger wissen den bewährten Ruf der Treue zu behaupten; sie sind, wenn es Noth thut, noch bereit, Gut und Leben zu opfern für ihren theuern Fürsten, für seine und des Volkes gerechte und heilige Sache."

Mannheim, den 15. Mai. Während eines Festes, durch die Anwesenheit unseres volksfreundlichen, geliebten Landesvaters veranlaßt, verbreitete sich plötzlich das Gerücht, wegen der Bundestags-Beschlüsse gegen die freie Presse würden die Landstände einberufen werden. Dies steigerte die Freude zur hohen Begeisterung.

Speyer, den 15. Mai. Das Verbot, eine Versammlung zu Hambach zu halten, hat, wie die hies. Ztg. versichert, eine Aufregung der Gemüther hervorgerufen, wie nie zuvor; die Regierung berufe sich auf Gesetze, welche für den Rheinkreis theils nicht vorhanden, theils durch spätere aufgehoben, theils auf den vorliegenden Fall nicht passend wären.

Herzogthum Sachsen-Meiningen. Die Deputirten Bartenstein und Zetzmann aus Hildburghausen und Lutz aus Ersfeld sind aus der Ständeversammlung getreten. Sie hatten gegen das Verfahren bei der Beschlußfassung über die Schuldenvereinigung, als dem Grundgesetz zuwider, protestirt, erhielten wegen der dabei gebrauchten Ausdrücke vor der ganzen Versammlung einen förmlichen Verweis, und hielten es nun, da man ihnen die verlangte Genugthuung verweigerte, mit Ehre und Gewissen für unverträglich, den Sitzungen ferner beizuwohnen.

Brüssel, den 11. Mai. 59. Protokoll der Londoner Conferenz vom 4. Mai 1832. Gegenwärtig die Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands. Nachdem die Auswechselung der Ratifikationen des Vertrags vom 15. Nov. 1831 beendigt ist, so haben sich die Bevollmächtigten in der Absicht vereinigt, um den Weg in Betracht zu ziehen, welchen die fünf Mächte, die durch die gemeinschaftliche Sanction jenes Aktes in dieselbe Lage versetzt worden sind, zu befolgen haben würden, um dessen Vollziehung auf die den von ihnen gehegten Friedensansichten gemäßeste Weise herbeizuführen. In dieser Hinsicht waren die Bevollmächtigten einstimmig der Meinung, daß es die Pflicht der Londoner Conferenz sey, sich nicht von den Grundsätzen zu entfernen, die sie bisher leiteten, sich der Vollendung des Werkes, zu welchem sie die Ereignisse gerufen, mit neuer Sorgfalt zu weihen, und, indem sie den Vertrag vom 15. Novbr. als die unveränderliche Base der Trennung, Unabhängigkeit und des Territorialbesitzes Belgiens ansehen, zwischen Sr. Maj. dem Könige der Niederlande und Sr. Maj. dem Könige der Belgier einen Definitivvergleich herbeizuführen, bei dessen Unterhandlung die Conferenz sich bestreben würde, durch freiwillige Arrangements zwischen den beiden Parteien alle Schwierigkeiten auszugleichen, welche sich in Bezug auf die Vollziehung des obenerwähnten Vertrages erheben könnten. Indem die Conferenz den Entschluß nimmt, diese wichtige Pflicht zu erfüllen, hat sie anerkannt, daß vor ihrer Erledigung und um den Erfolg derselben zu sichern, sie das Princip wiederum in's Auge zu fassen hatte, auf welches ihre Berathschlagungen sich seit dem Tage gründeten, wo sie sich constituirte; daß sie noch einmal die feste Absicht der fünf Mächte zu erkennen geben mußte, sich durch alle ihnen zu Gebote stehende Mittel der Erneuerung des Kampfes zwischen Holland und Belgien zu widersetzen; daß sie endlich anzeigen mußte, daß die fünf Höfe fortfahren, dies Aufhören der Feindseligkeiten zu garantiren und sich verpflichtet glauben, die Wiederaufnahme derselben nicht zuzulassen, kraft der feierlichsten Verpflichtungen und der höhern, ihnen anvertrauten Interessen. Durchdrungen von dieser Verpflichtung, erklären die Bevollmächtigten, daß diese Entschlüsse der fünf Höfe in Bezug auf das Aufhören der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien, die obenerwähnten sind, und verfassen die beiden hier angebogenen Noten, um das gegenwärtige Protokoll den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Niederlande und dem Sr. Maj. des Königs der Belgier mitzutheilen. Unterz. Baron v. Wessenberg und v. Neumann für Oesterreich; Fürst v. Talleyrand für Frankreich; Lord Palmerston, Minister der ausw. Angeleg., für England; Bülow für Preußen; Graf Lieven und Matusczewicz für Rußland (Hierauf folgen die 2 Noten, welche blos die Mission dieses Protokolls enthalten). — Der Politique sagt: „Das Gerücht befestigt sich immer mehr, daß das Ministerium den Beschluß gefaßt hat, das 59. Protokoll der Conferenz zurückzuschicken und mit Energie gegen dieses Aktenstück zu protestiren, welches uns, wie man sagt, die Verpflichtung auferlegen will, augenblicklich

zu entwaffnen und uns mit dem Könige von Holland zu verständigen." — Gestern Abend ist ein englischer Kabinets-Kurier, von London nach Frankfurt gehend, sehr eilig hier durchgereiset.

Madrid, den 30. April. Mit Eifer werden an unserem Hofe die Pläne verfolgt, um den Infanten Don Carlos mit der Donna Maria da Gloria zu vermählen. In diesem Mittel sehen die Apostolischen die Entfernung des Heirathsprojekts mit dem Herzoge von Nemours, und eine künftige Combination für die Vereinigung Portugals mit der castilischen Krone, welche das span. Cabinet seit Carl V. wünschte. Dieser Plan gefällt jedoch der Partei der Königin keinesweges.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 15. Mai, Morgens vor 6 Uhr, entschlief hieselbst nach vierzehntägigem, großentheils sehr schmerzlichem Krankenlager, der würdige Veteran der Kunst, Carl Friedrich Zelter. Er war im Jahre 1758 zu Berlin geboren.

Am 4. Mai wurde zu Ingolstadt das Säkularfest der Befreiung von der Belagerung dieser Festung durch König Gustav Adolph von Schweden gefeiert.

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zu Liegnitz und der Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich, bei meiner Durchreise, Donnerstag den 31. Mai und Freitag den 1. Juni a. c. in Liegnitz zwei Vorstellungen zu geben die Ehre haben werde, nämlich Donnerstag den 31. Mai: Die beiden Briten, Lustspiel in 3 Akten, von Blum. Darauf: Die Ueberbildeten, Lustspiel in 1 Akt, von Ludwig Robert.

Dem Wunsche vieler geehrten Schauspiel-Freunde, „die Ueberbildeten" bei meiner Anwesenheit im März d. J. noch einmal zu wiederholen, konnte ich meiner Abreise wegen nicht genügen; ich schätze es mir zur Ehre, demselben nachkommen zu können.

Freitag den 1. Juni, zum ersten Mal: Ben David der Knabenräuber, oder: Der Ritter und die Jüdin, romantisches Schauspiel in 4 Akten, nach Spindler's vortrefflichem Roman „Der Jude" bearbeitet von Neustädt, Mitglied des Bresl. Theaters. — Durch dieses, erst vor Kurzem in Breslau mit dem größten Beifall aufgenommene neue Stück, hoffe ich mir die Gewogenheit der hochgeschätzten Gönner und Schauspiel-Freunde auch für die Zukunft zu erringen. — Da nur diese zwei Vorstellungen gegeben werden, so ersuche ich um recht gütigen und zahlreichen Besuch.

Abonnement-Billets des ersten Platzes das Stück à 8 Sgr. und die des zweiten Platzes à 4 Sgr. (an der Kasse 10 und 5 Sgr.) sind bei der Frau Kaufmann Spindler am Markte zu bekommen.

Der Anfang um 7 Uhr.

C. H. Butenop, Schauspiel-Unternehmer.

Wohlthätigkeit. Von dem Löbl. Kupferschmiede-Mittel hieselbst, bei Gelegenheit des Quartals, 1 Thlr. Dankbar bescheinigt den Empfang

der Wohlthätigkeits-Verein.

Liegnitz, den 21. Mai 1832.

Literarische Anzeige.

Bei August Schmid in Jena ist erschienen und bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz zu haben:

Bilderbuch, Naturhistorisches, für die Jugend. 8 Hefte in 4. 1829 und 30. — Jedes enthält 4 Kupfertafeln nebst Beschreibung und kostet 10 Sgr.

Um den Ankauf dieses Bilderbuchs zu erleichtern, ist das 1ste bis 6te Heft für einige Zeit auf einen Thaler herabgesetzt worden.

Dietrich, David, Deutschlands Giftpflanzen, nach natürlichen Familien aufgestellt, mit Abbildungen. gr. 8. Geheftet 1 Thlr. 10 Sgr.

Dessen Flora medica oder Abbildung der officinellen Pflanzen. 1s Heft. Neue ganz umgearbeitete Auflage. — Jedes Heft enthält 10 sauber illuminirte Kupfer mit ½ Bogen Text, und kostet 20 Sgr. Das ganze Werk wird ungefähr in 15 Heften vollendet seyn.

Der allgemeine Beifall, den dies Werk gefunden hat, macht jede weitere Empfehlung überflüssig.

Körner, Dr. Fried., Anleitung zur Bearbeitung des Glases an der Lampe, und zur vollständigen Verfertigung der, durch das Lampenfeuer darstellbaren, physikalischen und chemischen Instrumente und Apparate. 8. Broch. mit 5 Kupfertafeln. 2 Thlr.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. November v. J. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 10 Sgr. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. Mai 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Aufgebot zweier verloren gegangener Hypotheken-Instrumente.

Es sind das gerichtliche Hypotheken-Instrument vom 1/2. Januar 1811 nebst Hypotheken-Schein vom letzteren Dato, und das vor Notar und Zeugen ausgestellte Hypotheken-Instrument vom 13. August 1816 nebst Hypotheken-Schein vom 27. August 1816, auf deren Grund beziehungsweise 1100 Rthlr. und 350

Rthlr. auf dem Hause Nro. 631. hier, beziehungsweise für den Buchbinder Johann Gottlieb Schnürer hier und später dessen Erbin und Tochter Johanne Christiane Schnürer verehelichte Hiersemenzel zu Schönau, so wie für die Maria Elisabeth verwittw. Heidrich geb. Göhlich zu Liegnitz, als Gläubiger des hiesigen Korbmachers Johann Daniel Berndt eingetragen sind, verloren gegangen, und die Regina Berndtschen Erben, als jetzige Eigenthümer des verpfändeten Hauses, unter ihnen der ebenerwähnte Korbmacher Berndt, welcher nach erfolgter Bezahlung beider Posten, worüber die eingetragenen Gläubiger quittirt haben, die diesfälligen Instrumente verloren zu haben behauptet, haben das Aufgebot der letzteren extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf

den 23. Juli c. Vormittags 11 Uhr

vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius von Schill anberaumt und fordern alle Diejenigen, welche an die obenbeschriebenen Hypotheken-Kapitale und die darüber ausgestellten Instrumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen die Regina Berndtschen Erben ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quäst. 1100 und 350 Rthlr. aber werden gelöscht, und die darüber sprechenden Instrumente werden amortisirt werden.

Goldberg, den 28. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 16. zu Pfaffendorf belegenen, dem verstorbenen Johann Heinrich Wunderlich gehörig gewesenen Freigärtnerstelle, welche auf 144 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 5. July c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Assessor Fritsch anberaumt.

Liegnitz, den 17. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Fräulein Mattha in Breslau.

Liegnitz, den 21. Mai 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Hausverkauf. Unterzeichneter ist willens, sein auf der Mittelgasse im ersten Viertel sub Nro. 368. belegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Liegnitz, den 15. Mai 1832.

Reimann, Tuchfabrikant.

Haus- rc. Verkauf in Neusalz a. d. O.

In Neusalz an der Oder, dicht an der Südseite der Stadt, an der großen Breslauer Straße, ist ein massives Wohnhaus, mit gewölbtem Keller, nebst Pferdestall, Schoppen, Waschküche, und mehreren Seitengebäuden, Gemüse- und Weingarten, so wie zwei in gutem Zustande befindliche Windmühlen, weit unter dem Kostenpreise aus freier Hand zu verkaufen.

Die sehr vortheilhafte Lage dieses Grundstücks eignet sich zu verschiedenen Gewerbs-Anlagen. — Auf Verlangen können auch sieben Morgen Acker, ganz nahe daran gelegen, dazu verkauft werden.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem melden, der darüber nähere Auskunft ertheilt.

Neusalz an der Oder, den 12. Mai 1832.

B. G. Seidel.

Anzeige. Blumen-Becher, Vasen, Potpourri mattgeschliffen, vergoldet, gemalt und in geschmackvollen Forms, sind, außer einem neuen Transport neuester Dessins geschliffener Glas-Waaren, zur Auswahl, in meiner Stahl-, Eisen-, Messing-, Porcelan., Glas- und Kurze-Waaren-Handlung angekommen, welche ich auf's Billigste hiermit empfehle.

Liegnitz, den 22. Mai 1832. J. C. Riedel.

Zahnärztliche Anzeige. Indem ich meine Rückkehr von einer wissenschaftlichen Reise aus Warschau meinen verehrten Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzeige, empfehle ich mich Allen, welche ihre Zähne in gutem Zustande zu haben und zu behalten wünschen, mit Ausziehen und Einsetzen einzelner Zähne und mit Anfertigung ganzer Gebiße; auch bin ich im Besitz der sogenannten unverderblichen oder Email-Zähne. Ich werde jederzeit mich viel lieber bemühen, schadhafte Zähne durch Feilen, Plombiren, oder andere zweckmäßige Operationen möglichst lange zu erhalten, weil ich darin einen größeren Ruhm suche, als die Zahl der von mir ausgezogenen Zähne zu vermehren. Ferner empfehle ich meine vieljährig bekannten und allgemein beliebten Zahn-Medicamente, deren gute und nützliche Wirkung Tausende bezeugen können, welche die Erhaltung ihrer sonst schlechten Zähne nur denselben zu verdanken haben; und zwar:

1. Litt. B. Tinktur gegen den trocknen, auch nassen Beinfraß der Zähne, dessen schnellen Fortgang sie mittelbar durch Wirkung des erschlafften und leicht blutenden Zahnfleisches und unmittelbar durch Einwir-

ken auf die krankhaften Stellen selbst kräftig hindert; auch ist es ein vortreffliches Mittel gegen üblen Geruch aus dem Munde; das Glas kostet 16 gGr.

2. Litt. C. Zahnpulver, das nebst der Tinktur zur Reinigung und Erhaltung der Zähne mit großem Nutzen gebraucht wird; die Büchse zu 8 gGr.

3. Litt. D. Spiritus wider das Zahnweh. Diesen Spiritus kann ich pflicht- und erfahrungsmäßig empfehlen in allen Fällen, wo der Schmerz von hohlen Zähnen herrührt, insofern nicht Geschwüre oder innere Ursachen zum Grunde liegen. Er ist eine Zusammensetzung von beruhigenden Mitteln und enthält durchaus keine für die übrigen Zähne nachtheiligen Stoffe; das Glas kostet 8 gGr.

4. Litt. E. Zahnkitte, welche wegen ihrer Weichheit mit Vortheil angewendet wird, wenn das Feilen oder Plombiren nicht mehr möglich ist. In den schadhaften Zähnen wird sie steinhart und hindert so das Fortschreiten des Brandes durch das Abhalten der Luft und der Speisen, die oft durch den Reiz auf die Nerven empfindliche Schmerzen hervorbringen; die Büchse 12 gGr.

Diejenigen, welche sich dieser Medicamente bedienen wollen, können sie auch durch Hrn. Senator Kuhlmey in Liegnitz erhalten.

Alle diese Medicamente sind nur dann als ächt anzuerkennen, wenn sie mit meiner Signatur und meinem Pettschaft versehen sind. Eine der schönsten Pflichten wird es mir stets bleiben, Armen unentgeldliche Hülfe zu leisten. — Schließlich empfehle ich mein großes, vollständiges Bruchbandagen-Magazin. Die vielseitigen Beweise der Zufriedenheit meiner werthen Abnehmer fordern mich auf, sie auch ferner jedem Leidenden der Art zu empfehlen, zumal sie leicht und bequem ohne und mit Beiriemen beim Reiten, Fahren, Tanzen, Springen und schweren Arbeiten den Bruch zurückhalten. Ein Mehreres darüber sagt ein von meinem seligen Manne, dem Hof-Zahnarzt Dr. Schmidt, herausgegebenes „Noth- und Hülfsbuch über die Brüche", welches für 8 gGr. bei mir zu haben ist. Noch bemerke ich, daß die Bandagen nichts an ihrer Qualität verloren haben, solche aber im Preise herabgesetzt sind.

Im alten Rathhause Nr. 36.

Breslau, den 20. Mai 1832.

Verwittwete Hof-Zahnärztin Dr. Schmidt,
verehel. Dr. Walsleben, königl. preuß.
und k. k. russ.-poln. approbirte Zahnärztin
und Bandagistin.

Hagel-Versicherungs-Anzeige.

Wie sich die Direktion der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Döllstädt und Gotha veranlaßt gefunden hat, in Ertheilung Ihrer General-Agentur eine Abänderung zu treffen, und dem zufolge dieselbe mir zu übertragen, so erlaube ich mich hiermit zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für dieselbe bestens zu empfehlen.

Die Prämie ist auf $\frac{3}{4}$ pCt. auf Halm- und Hülsenfrüchte und $1\frac{1}{4}$ für Oel- und Handelsgewächse für das laufende Jahr 1832 für die Kreise Hoyerswerda, Görlitz, Lauban, Rothenburg, Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau, Schönau, Bolkenhayn, Landeshut und Waldenburg festgesetzt worden, alle übrigen Kreise zahlen dagegen 1 pCt. für Halm- und Hülsenfrüchte, und $1\frac{1}{2}$ pCt. für Oel- und Handelsgewächse, folglich $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ pCt. weniger wie die resp. Berliner Gesellschaft versichert.

Die Statuten dieser Gesellschaft, so wie auch die nöthigen Formulare zu Versicherungs-Anträgen, sind bei mir zu jeder Zeit zu haben.

Liegnitz, den 22. Mai 1832. Conrad Menzel.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter etablirt habe, und bitte gehorsamst, unter Versicherung billiger und reeller Bedienung, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Liegnitz, den 21. Mai 1832.

J. Schindler,
wohnhaft auf der Frauengasse No. 524.,
der Stadt-Apotheke gegenüber.

Reisegelegenheit nach Berlin, welche den 27. dieses Monats abgeht, in Nr. 257. auf der Burggasse bei Hoffmann, Lohnkutscher.

Liegnitz, den 22. Mai 1832.

Zu vermiethen uud Johannis zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Alkove nebst Zubehör, deren Aussicht auf die Promenade geht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 22. Mai 1832.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. Mai 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$96\frac{3}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{6}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{2}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	94	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	92	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	80	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{3}{4}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{1}{4}$	—
	dito Grossh. Posener	$98\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$83\frac{1}{2}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$55\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - - -	$4\frac{1}{2}$	—